

Doris Leuthard beschwört bilateralen Weg

Zahlreiche Politprominenz beider Basel und viel Volk folgten dem Ruf der Bundesrätin nach Pfeffingen

Die Volkswirtschaftsministerin votierte mit Leidenschaft für die Fortsetzung der bilateralen Verträge mit der EU.

Lukas Hausendorf

In seinem mittlerweile 18. Jahr durfte das Pfeffinger Forum am Dienstag Bundesrätin Doris Leuthard als Hauptrednerin begrüßen. Die Volkswirtschaftsministerin erörterte in ihrem Referat die Bedeutung der bilateralen Verträge II mit der Europäischen Union für die Schweiz. Die Gleichung war für Leuthard von Anfang an klar: Bilaterale gleich Wohlstand! Der Bundesrat steht geschlossen hinter der Fortsetzung der Verträge mitsamt der Ausweitung der Personenfreizügigkeit auf die zwei neuen EU-Mitgliedstaaten Bulgarien und Rumänien, und Doris Leuthard erklärte, warum. In einem kurzen historischen Abriss zeigte sie eingangs den Aufstieg der Schweiz vom unteren Ende der OECD-Rangliste in den 90er-Jahren zur Spitze in der Gegenwart auf und erinnerte daran, dass in den vergangenen zwei Jahren über 180 000 Arbeitsplätze geschaffen wurden. In wirtschaftlicher Hinsicht spiele die Schweiz ganz klar in der Champions League. Unter den fünf entscheidenden Faktoren zum Erfolg ortet sie neben den Standards wie Bildung, flexibler Arbeitsmarkt und Stabilität auch die Offenheit des Landes als Schlüssel zum Wohlstand. Die EU als wichtigster Handelspartner sei Abnehmer von 62



«Die Schweiz spielt in der Champions League!» – Bundesrätin Doris Leuthard betonte die wirtschaftlichen Stärken der Schweiz.

FOTO: EDMONDO SAVOLDELLI

Prozent der schweizerischen Exporte, betonte sie. Aber auch die Erschließung neuer Märkte sei wichtig. «Wir stehen jetzt gut da, auch dank starkem Wachstum in Osteuropa und Asien», konstatierte sie mit Blick auf die Krise in der Finanzindustrie.

Keine Angst vor Oststaaten

Gleichzeitig versuchte sie die Angst vor Rumänien und Bulgarien zu nehmen

und sagte selbstbewusst: «In offenen Märkten sind wir erfolgreich.» Ein freier Güterverkehr ginge einher mit einem freien Personenverkehr. Zudem rechnete sie vor, dass die Handelsbilanz mit den beiden neuen EU-Staaten bereits in hohem Masse positiv sei. Eine Win-Win-Situation für beide also. Und «warum soll man ihnen nicht auch Wohlstand gönnen?», fragte Leuthard. Der Angst vor Masseneinwanderung aus

dem Osten hielt sie entgegen: «Die kommen schliesslich nicht ohne Arbeitsvertrag.» Und vor allem steige die Beschäftigung in den beiden Staaten rasant. Rumänien suche sogar selber gute Arbeitskräfte bei steigendem Lohnniveau. Die Bilateralen als Erfolgsweg also, mitunter ein unbequemer und arbeitsintensiver, wie sie zugestand. «Aber», so Doris Leuthard bestimmt, «der Weg lohnt sich!» *Siehe auch S. 2*